



Eveline Bodenmüller, Schweizer Meisterin im Military, wirbelt durch die Luft ...



... und lernt sich richtig abzurollen. (Thierry Haecy)

Bülach Reiter lernen in der Judoschule, richtig vom Pferd zu fallen

Damit «Hügogo» sie abwerfen darf

Auch vom Pferd fallen muss gelernt sein respektive geübt werden. In einem Kurs zeigte das Judoteam Bülach Sportreitern die richtigen Techniken, um Verletzungen beim Fall vorzubeugen.

Céline Trachsel

«Ab einem gewissen Niveau fällt man nicht mehr wegen Kleinigkeiten vom Pferd», weiss die Schweizer Meisterin im Military-Pferdesport Eveline Bodenmüller aus eigener Erfahrung, «wenn ich falle, dann ist es gravierend.» Bereits mehrmals splitterten die Knochen der Spitzenreiterin, auch die Schulter hat sie sich schon ausgekugelt.

Genau um der Verletzung bei Sturzunfällen vorzubeugen, organisiert der Ostschweizer Kavallerie Verband (OKV) schweizweit die ersten Kurse, in denen Falltechniken geübt werden.

Am Sonntag war die erste Gruppe von Reitern in der Halle des Judoteams Bülach beim Training, um diese Techniken zu lernen. «Bei einem Sturz sollen wir uns mit den Händen nicht abstützen und den Kopf einrollen», erklärt die Kursbesucherin Nicole Hotz das neu Gelernte, «und ein Reitsportler



Vorerst fallen die Reiter noch von der Bank auf eine Matte, damit sie später vom Pferd korrekt im Dreck landen. (thy)

muss einen dehnbaren Körper haben.» Der erste Teil des Kurses organisierte der OKV gemeinsam mit dem Judo-Club, «weil diese für gute Falltechniken bekannt sind», begründet die Initiantin Yvonne Bont. Ein zweiter Teil des Kurses werde voraussichtlich in der Reithalle stattfinden, damit sich die Kurs-

teilnehmer tatsächlich vom Pferd fallen lassen dürfen. Vorerst wurden sie von Bänken geworfen.

Jährlich passieren 6700 Reitunfälle, wovon 70 Prozent Stürze sind, dabei verletzen sich die Sportler meistens die oberen Extremitäten. Um diese Verletzungen zu vermindern, müssen die

Fallübungen regelmässig durchgeführt werden, damit sie auch unterbewusst und reflexartig angewendet werden können. «Ich weiss nicht, ob dieses eine Training mir wirklich etwas bringt», gibt auch Bodenmüller zu bedenken, «deshalb werde ich zu Hause von nun an Dehnübungen machen.»

Glattfelden Hans Meier alias der Grüne Hans tritt nach 43 Jahren von der Politbühne ab

Jetzt sollen mal die Jungen an den Speck ran

Nach 43 Jahren engagierter Politik hat sich der Glattfelder Grünliberale Kantonsrat Hans Meier im Rahmen der GV der Bezirkspartei jetzt endgültig von der Politbühne verabschiedet.

Bruno Meier

An der dritten Generalversammlung der Grünliberalen Partei des Bezirks Bülach gab kürzlich ein politisches Urgestein seinen Abschied – Hans Meier, im Unterland besser bekannt als der «Grüne Hans». Als abtretender Bezirkspräsident leitete der 76-Jährige zuvor aber nochmals durch den Abend.

Und zwar blieb er auch an diesem Anlass seiner bekannt gemächlichen und korrekten Art treu. Wichtigster Punkt der GV der Partei war dabei die



Hans Meier

Wahl seines Nachfolgers. Den vorge schlagenen Jörg Mäder aus Opfikon wählten die Anwesenden einstimmig zum neuen Präsidenten.

Zum Ehrenpräsidenten ernannt

Wie Hans Meier betonte, sei für ihn die Zeit gekommen, ins hintere Glied zurückzutreten: «Nach 43 aktiven Jahren Politik will ichs künftig ruhiger angehen. Jetzt sollen mal die Jungen ran.» Aber so ganz ohne moralisch bindenden Akt wollte die Partei den Grünen Hans nicht ziehen lassen. Daher verlieh ihm Nachfolger Jörg Mäder unter dem

Applaus der rund 35 Gäste die Ehrenpräsidentenschaft der Grünliberalen.

Gerührt nahm Hans Meier dieses Ehrenamt an, unterstrich aber gleichzeitig, dass er künftig keine Vorstandssitzungen mehr besuchen werde: «Höchstens Anlässe, wo ich etwas Gutes zum Essen bekomme.»

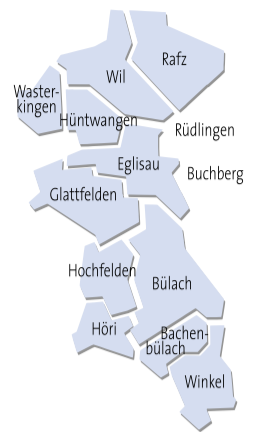
Ersatzvater für Bäumle

Jörg Mäder lobte Hans Meier als jemanden, der seine Meinung immer geradeheraus gesagt und auch alle Neuerungen der Zeit mit Bravour gemeistert habe. Die einzige Ausnahme sei, dass er sich noch immer schwer tue mit der Technik des E-Mail-Services: «Der Computer bereitet ihm manchmal Mühe, dafür hatte er die Politik immer felsenfest im Griff.» Viel Lob erhielt Meier auch von Nationalrat Martin Bäumle: «Ich kenne Hans seit 23 Jahren und wäre ohne ihn heute nicht dort, wo ich bin. Er war der Einzige, der stets zu mir gehalten und mir auch die ethischen Aspekte der Politik vermittelt hat.»

Beachtliche Karriere

Hans Meier, der kommenden Sommer auch seinen Kantonsratsitz Jörg Mäder überlässt, startete seine Politikkarriere 1966 bei den freien Bürgern. Dann wechselte er zur SVP, weil er vermehrt in die Kantonspolitik wollte. Im Jahr 1982 gehörte er zu den Gründern der Grünen Ortspartei, die er von 1983 bis 1987 im Kantonsrat vertrat. Und von 1987 bis 1999 sass er für die Grünen im Nationalrat. Nach seinem Rücktritt war er fünf Jahre Mitglied im Verfassungsrat; vor zwei Jahren gründete er mit ein paar Mitstreitern aus dem rechten Flügel die Grünliberale Bezirkspartei Bülach und zog nochmals in den Kantonsrat ein. Ab sofort will Hans Meier aber nur noch sympathisieren statt aktiv politisieren. Künftig will er vermehrt gemütliche Jassnachmittage oder ausgedehnte Velotouren einplanen. (bm)

Redaktion Bülach



Rolf Haecy (hy), Fabian Boller (fab), Fahrettin Calislar (fca), Kathrin Morf (kam), Sabine Schneider (scr)

«Zürcher Unterländer»: Telefon 044 872 77 00, Fax 044 861 04 80, E-Mail: buelach@zuonline.ch, Bahnhofstrasse 44, 8180 Bülach

«Neues Bülacher Tagblatt»: Telefon 044 864 15 15, Fax 044 864 15 50, E-Mail: redaktion@nbt.ch, Bahnhofstrasse 44, 8180 Bülach

Etwas gesehen oder gehört: 079 422 06 46. Leser-Hinweise werden mit Fr. 30.– honoriert, wenn die Meldung in der Zeitung erscheint.

Glattfelden

Das Vermächtnis des Tiermalers

Die Galerie Quattro zeigt in Glattfelden Bilder von Fritz Hug; der Künstler zählt zu den bekanntesten Tiermalern der Welt.

Aufgrund des 20. Todesjahres des Künstlers Fritz Hug ist in Glattfelden in der Galerie Quattro gegenwärtig eine Retrospektive des weltbekanntesten Tiermalers und Naturfreundes zu sehen, die Einblick in sein Schaffen gibt. Fritz Hug gehörte einst zu den bedeutendsten Tiermalern der Welt.

Heute, 20 Jahre nach seinem Tod, sind seine Werke gefragter denn je. Seinen bekanntesten Auftrag erhielt Fritz Hug 1967, als der World Wide Fund für Natur (WWF) den Künstler bat, rund 100 von der Ausrottung bedrohte Tiere zu malen. Eine Arbeit, die neben hohem künstlerischem Können auch beträchtliche zoologische Kenntnisse voraussetzte. Das Ergebnis, das Hug dann im September 1970 im Zürcher Helmhaus präsentierte, übertraf alle Erwartungen und war ein riesiger Erfolg.

Skulpturen von Hernandez

Aus der riesigen Hinterlassenschaft des Schweizer Tiermalers können Interessierte in Glattfelden nun einige Raritäten in der Galerie Quattro bewundern. Werke, die selten bis nie öffentlich ausgestellt waren oder jetzt, nach vielen Jahren, aus Erbschaften zurückgekauft wurden. Harmonisch ergänzt werden die Bilder von Fritz Hug durch Skulpturen des Steinbildhauers Christopher Hernandez. Die Arbeiten dieses Künstlers zeichnen sich durch klare Linien und eine beinahe geometrische Visualisierung natürlich gewachsener Formen aus. Diese Doppelausstellung ist bis zum 29. März zu Gast im Gottfried-Keller-Dorf. (bm)



Gemälde von Fritz Hug. (zvg)